Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

208. Carabus *corrugis* Dhn.

Zu dieser von mir im vorigen Jahrgange S. 104 und 249 besprochenen Art, die mir nur in einem ♀ vorlag, erhielt ich späterhin auch ein ♂ aus Turkestan. Dasselbe hat aber noch mehr vermittelnde Aehnlichkeit mit C. cicatricosus Fischer, als das ♀, wenngleich es in der Sculptur der Elytra weniger scharf geprägte Längsstreifen zeigt, als die typischen Exemplare; auch sind die Furchengrübchen entschieden flacher. Aber das sind schwankende Kriterien, und ich ziehe die fragliche Art wieder ein, sie einstweilen nur als Varietät von cicatricosus betrachtend. Freilich bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das jetzt erhaltene ♂ nicht zu dem als corrugis besprochenen ♀ gehört, zumal die Haare oder Börstchen an der Thoraxbasis nicht stimmen, da sie bei ♀ schwarz, bei ♂ gelb sind. Jedenfalls documentiren beide ihre Affinität in der Elytra-Sculptur nur mit cicatricosus, nicht mit Balassogloi.

209. Callisthenes *elegans* Kirsch.

Auch von dieser avis rara sind einige Exemplare so freundlich gewesen, mir zuzufliegen, und es ließ sich über die Art noch einiges nachholen. Zunächst, daß sie sehr unverträglich und bissig sein muß, denn unter dem ganzen Nachschub ist kein einziges Exemplar ganz rein, alle haben an Gebein und Gefühl allerhand Gebrechen. Eins der neuen Stücke erinnerte durchaus an den Dresdener Typus (vergl. diese Zeit. 1882 S. 247) durch seine Gold-Broncefarbe und durch die purpurrothen Ränder des Thorax und der Deckschilde. Ein anderes ist noch etwas massiver als mein erstes grünes, hat aber eine mehr nach Messing ziehende, gleichmäßige Färbung; alle aber zeigen ohne Ausnahme die l. c. besprochene Fischschuppen-Sculptur der Decken. Dieselbe wird demnach wohl als die normale zu gelten haben, und das von mir l. c. S. 371 besprochene Stück wird nur eine individuelle Ausnahme von der Regel sein. Uebrigens sticht der C. elegans von seinen Zunftgenossen durch seinen flegelhaften Dickkopf und sein metallisches Blinken sehr ab — wenn Mutter Isis ihn nicht gnädigst davor bewahrt, einem „Dampf-Gattungsbäcker“

in die Hände zu fallen, so ist er die längste Zeit Callisthenes gewesen. C. Kuschakewitschi Ballion bemüht sich zwar, ihm den Wasserkopf und den Bierbauch nachzuäffen, aber bleibt doch viel näher mit C. Eversmanni Chaud. und C. breviusculus Mannerh. versippt: C. Panderi Fischer hat durch seine Abplattung etwas ganz abweichendes, und C. usgentensis Solsky zeigt mehr den Habitus der carabenähnlichen Calosomen, wie solche in Mexiko vorkommen.

210. Leucopholis *hypoleuca* Wiedem.

Von dieser bekannten und in den Sammlungen nicht seltenen Art hat die Insel Nias ein Paar Exemplare geliefert, welche bei Zutreffen aller übrigen Kriterien doch durch ihre Kleinheit auffallen. Burmeister giebt die Länge auf 11—12 Linien an, das kleinste Nias-Exemplar mißt aber nur 24 mm. Von der nahverwandten L. costata Burm. wird in seiner Beschreibung nicht angegeben, daß sie auch ganz schwarz vorkomme; ich habe einen solchen Nigrino aus Java und einen etwas kleineren aus Sumatra.

211. Erotylus (Cypherotylus) *Badeni* Dhn.

Mit dem angeblichen Vaterlande Chile, welches gewiß irrig ist und wahrscheinlich Amazonenstrom oder Peru heißen muß, erhielt ich einen höckerigen Erotylus, den ich für neu halte. Seine Diagnose ist:

Er. ovato-oblongus, ater, nitidus; capitis vertex punctum exhibens; thorax rhomboidalis, basi bisinuatus, tenuiter sed distincte marginatus, angulis anticis parum, posticis magis acuminatis; scutellum cordiforme; elytra valde et subacute gibbosa, versus apicem nigrum attenuata, non spinosa, basi et lateribus tenuiter nigromarginata, punctis majoribus nigris (basi humerisque exceptis) praesertim a medio versus apicem impressa, sutura ab scutello ad gibberem nigrum testacea, inde ad apicem atra.

Long. 24 mm. Lat. 10 mm.

Unter den 25 im Münchner Kataloge aufgeführten, beschriebenen Höcker-Erotylen sind meines Wissens nur zwei, welche hier in Betracht kommen können. Zuerst Er. Jacquieri Lacord. Von der Länge abgesehen (Lacord. giebt sie auf 10 Lin. an, Badeni mißt reichlich 11) scheint mir die Breite doch sehr zu widersprechen, da sie bei Jacquieri 6 Lin. beträgt, während Badeni nur $4^1/_2$ mißt. Von einer „petite épine à l'angle sutural (des élytres)“ ist bei Badeni keine Spur, ebenso wenig von der „tache noire, commune au sommet“ und von

der anderen „petite également carrée sur chaque bord latéral“. Auch würde Lacordaire sicher nicht den auffallenden Umstand mit Schweigen übergangen haben, der jedem auffallen muß, der sich viel mit dieser Familie abgegeben — daß nämlich die schwarzen Hohlpunkte die Basis der Elytra und einen Theil der Schultern unbesetzt lassen, vor dem Höcker nur in geringer Zahl neben der Naht, und erst dann in größerer Menge auftreten. Der Apex bei Badeni ist ein schwarzes, längliches Fleckchen, 3 mm lang, 1 mm hoch — das entspricht doch nicht der „grande tache noire un peu arrondie“ bei Jacquieri.

Der zweite Concurrent für Badeni wäre Cypherotylus impunctatus Crotch. Ich glaube, es genügt, die ganze Beschreibung herzusetzen:

Niger, nitidus, elongatus, thorace basi marginato; elytris ochraceis, basi nigro-marginato, punctis perpaucis nigris impressis, fascia media apiceque lato nigris.

L. 11—13 1/2 Lin. — Amazons, Bates.

Die Länge würde stimmen — leider fehlt die Breite stets bei diesen cavaliermäßigen Diagnosen, deren Dürftigkeit gerade bei Erotylinen herzlich unangebracht ist. Aber auch hier soll eine *fascia media* und ein *apex* latus niger sein; von beiden ist bei Badeni nicht die Rede. Hätte wenigstens Crotch für gut befunden, zu sagen, ob die puncto perpauca etwa das vordere Drittel frei lassen — jedenfalls ist der Name impunctatus ein absonderlich gewählter!

212. Erotylus *loratus* Er.

Nach Erichson's Beschreibung soll dieser Peruaner auf den schwarzen Flügeldecken versehen sein mit „fasciis sex communibus, subrectis, prima latiore flava, reliquis angustis rufis, quinta sextaque intus connexis.“ Ich habe ein Exemplar, in welchem die erste gelbe Binde sich so breit gemacht hat, daß darüber die zweite rothe verschwunden ist und nur noch vier rothe übrig blieben. Bei einem anderen Exemplare sind die fünfte und sechste Binde nicht verbunden, sondern jede isolirt.

214. Lamia (Phryneta) *mammillata* Dalm.

Von diesem anscheinend in den Sammlungen noch seltenen Bock erhielt ich vor Jahren aus Monrovia drei Exemplare. Diese stimmen unter einander vollkommen überein bis auf den einen Umstand, daß nur das eine die von Dalman in seiner concisen und zutreffenden Beschreibung (Schönh. Syn. Appendix p. 160) angegebenen *„tubercula duo distincta, submammillaria, nigra“* zeigt, die beiden andern nicht. Ich schließe daraus,

daß dies Kriterium ein sexuelles ist, und halte das eine Exemplar, weil es schmaler ist, für ein ♂. Die Antennen sind aber nicht etwa länger, und erreichen (worüber Dalman schweigt) bei allen drei Stücken etwa zwei Drittel der Körperlänge.

Das kleinste Exemplar mißt 25 mm, das größte 28.

Das kleinste hat 9 mm Schulterbreite, das größte 11.

213. Morphoides (Brachysphaenus) *procerus* Er.

In der Diagnose Erichson's (Wiegm. Archiv 1847, I, p. 178) lautet es: *capite, prothoracis limbo inaequali elytrisque rufis.* Die gewöhnliche Bedeutung von inaequalis uneben scheint nicht gemeint zu sein, vielmehr unbeständig. Das trifft bei einem meiner Exemplare soweit zu, daß der Kopf nur vom Maul bis zum Scheitel dunkelroth, der Hinterkopf schwarz, der Thorax ganz schwarz mit einem nur durch die Lupe wahrnehmbaren rothen Rändchen vorn und auf den Seiten eingefaßt ist, während bei einem andern Stück der Kopf und das erste Fühlerglied roth, der Vorderrand des Thorax bis auf den schwarz gebliebenen Apex, die ganzen Seitenränder und die halbe Basis ziemlich breit roth eingefaßt sind: die Mitte der Basis ist aber schwarz geblieben. Dies Exemplar hat eine ganz rothe Unterseite mit Ausnahme des schwarz gefleckten Metasternums, der schwarzfleckigen Schenkel und der kleinen schwarzen Makeln zu beiden Seiten des Abdomens; das vorher erwähnte Stück hat die ganze Unterseite einschließlich der Schenkel gleichmäßig schwarz, so daß von Makeln des Abdomens nichts zu sehen ist. Dies zur Vervollständigung der etwas knappen Erichson'schen Charakteristik.

215. Baripus *pulchellus* Burm.

Im Jahrgang 1868 dieser Zeitung erklärt der verewigte Putzeys S. 379: „er könne sich nach der Diagnose Burmeister's S. 225 l. c. kein deutliches Bild von dem Thiere machen. Das kann ich nicht bestätigen, denn als ich neuerlich den schönen Käfer (bei Buenos Aires von Herrn Günther gefangen) erhielt, fand ich die Beschreibung durchaus zutreffend und ausreichend. Nur ein Punkt bedarf anscheinend genauerer Feststellung — B. giebt die Länge auf 10 Lin. an: dies Maß paßt nicht auf mein Exemplar, welches durchaus nicht verkümmert aussieht und doch nur 18 mm lang ist, was weder auf rheinische noch französische oder englische Linien passen würde. Das Thier hält beinah die Mitte zwischen B. rivalis und speciosus, durch die grünen Elytra dem ersteren ähnlich, aber durch schwarzen Kopf und Thorax abweichend.

216. Hybosa *mellicula* Boh.

Einige Exemplare dieses Cassididen von Ega (Amazonenstrom) lassen schwerlich eine andere Deutung zu, indessen vermuthe ich, meinem verewigten Freunde wird bei der Beschreibung wohl nur ein einzelnes Stück vorgelegen haben, und das veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen. Boheman giebt die Länge mit 11, die Breite mit 8 mm an. Die Breite paßt auf alle meine Exemplare, aber zwei darunter (ich denke ♂) sind nur 9 mm lang. Boheman sagt von den Füßen: *tibiis omnibus, tarsisque anticis testaceis:* bei meinen Stücken sind nur die Tibien des vorderen Fußpaares braungelb, alles übrige sämmtlicher Füße ist schwarz, wie die ganze Unterseite. Dagegen haben alle meine Specimina eine feine schwarze Randlinie an der Basis der Elytra, die man kaum mit bloßen Augen, aber deutlich durch die Lupe wahrnehmen kann. Das ist vielleicht varietas localis.

217. Dolichoderus *dimidiatus* Waterh.

Aus der madagascarischen Ausbeute Hildebrandt's, welche nachweislich zum großen Theile aus Districten stammt, die bisher nur wenig explorirt waren, ergeben sich manche interessante Arten. Die vorstehende ist in der Cistula Entomologica Vol. II Heft XX im Jahre 1878 von C. O. Waterhouse wie folgt diagnosirt worden:

> Capite thoraceque supra nigris opacis; elytris laete cupreo-aeneis nitidissimis fere laevibus, apice ipso cyaneo; corpore subtus nigro-aeneo nitido; antennis pedibusque cupreo-piceis. Long. $8^1/_2$ Lin.

Ich darf annehmen, daß mir mehr Exemplare zu Gebot stehen, als damals Herrn Waterhouse vorgelegen haben; das ergiebt sich schon daraus, daß ich die Dimensionen vollständiger angeben kann mit Long. 8—13 mm, Lat. 3—$4^1/_2$ mm.

In der nachfolgenden Beschreibung, die ich entworfen hatte, ehe mir die von W. bekannt wurde, sind manche Einzelnheiten genauer präcisirt, weshalb sie nicht überflüssig erscheinen wird.

Oberseite des Kopfes matt schwarz, sein aufgeworfener Vorderrand namentlich an den Seiten glänzend schwarz, die Antennen haben ein eiförmiges Basal-Glied, das zweite Glied ist halb so lang, verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als doppelt so lang, 4, 5, 6, 7, jedes ungefähr halb so lang als 3, sämmtlich blank schwarz mit violettem Glanz, 8, 9, 10, 11 matt schwarz, haarig, flach gedrückt. Den auf der Oberseite mattschwarzen Thorax kann man cylindrisch nennen, nur

daß er sich gegen den Kopf etwas verschmälert, seine Basis hat einen aufgeworfenen blanken Rand. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als der Thorax, und wenn man sie mit D. acuminatus Klug vergleicht (der altbekannten Art), sind sie flacher und ihre Schulterspitzen treten weniger vor. Sie erweitern sich bis gegen die Hälfte, und verschmälern sich dann in eine mäßig oder auch gar nicht klaffende Spitze. Der umgeschlagene Rand ist der Oberfläche gleich, diese entweder messinggelb, oder purpurschillernd. Die Unterseite blankschwarz mit violettem Schiller; an den Beinen sind die Schenkel, meist auch die Schienen metallisch gefärbt, die Tarsen blankschwarz mit brauner Sohlenbehaarung.

218. Pogonotarsus *Vescoi* Coq.

Die Weibchen dieser Cetonide scheinen seltener zu sein, als die Männchen, wenigstens darf ich das aus der geringen Verhältnißzahl schließen; ihr breiterer Habitus macht sie leicht kenntlich. Eins darunter (aus der Hildebrandt'schen Ausbeute) weicht von den übrigen dadurch ab, daß auf den Flügeldecken der schwarze Querfleck auf der hinteren Hälfte in je 3 schwarze Linien auf den etwas höheren Längsrippen verringert ist — die tieferen Zwischenräume haben die schalgelbe Farbe des Restes.

219. Aphodius *Holubi* Dhn.

A. oblongus, modice convexus, flavus, nitidus; capite laevi, mutico, macula nigra versus apicem notato; prothorace laevi, versus latera utrinque nigro-bimaculato; scutello triangulari, flavo, brunneo-cincto; elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus, a basi ad medium flavis excepta sutura obscure brunnea, a medio ad apicem nigris, nec non duabus maculis humeralibus nigronitidis, aliquantulum prominentibus.

Long. 12 mm. Lat. 6 mm.

Patria: Africa australis centralis.

Diese mir aus der Holub'schen Ausbeute vorliegende Art steht dem A. Wahlbergi Boh. so nahe, daß ich absichtlich dessen Diagnose der meinigen zu Grunde gelegt habe, um die wenigen Abweichungen hervorzuheben. A. Holubi ist massiver, das ergiebt sich schon daraus, daß A. Wahlbergi nur 10—11 mm lang und 5—5$^1/_2$ mm breit ist. Die schwarzen, etwas vorragenden Schulterflecke der Elytra, und besonders deren schwarze Apicalhälfte zeichnen A. Holubi augenfällig aus. Will aber jemand behaupten, daß A. pulcherrimus Reiche, Wahlbergi

und Holubi nur Local-Varietäten desselben Grund-Typus sind, so werde ich es ihm gewiß nicht bestreiten.

Das mir vorliegende Exemplar von A. Holubi hat von der Mitte des Thorax bis zum Apex einen halbkreisförmigen Eindruck, den ich für einen regelmäßig symmetrischen halte; da aber von anderer Seite behauptet wird, er sei nicht vollkommen symmetrisch, so habe ich davon in der Diagnose nicht sprechen wollen. Vielleicht entscheidet darüber ein späteres Exemplar.

Auf jedem Mittelschenkel ganz nahe der Basis gewahrt man bei Holubi einen dunklen Punkt, meinen Exemplaren von Wahlbergi fehlt er.

Die Gattung Didymophleps m.

von

Professor Dr. **H. Weyenbergh.**

Unter den kleinen Dipteren, welche ich von Zeit zu Zeit in meinem Garten hierselbst fange, befindet sich oft eine kleine, nur 0,87 mm große Mücke, welche ich anfänglich für eine Ceratopogon-Art hielt, aber jetzt als eine neue Gattung aufstelle.

Die Form der Flügel und ihres Geäders stimmt ziemlich gut mit Meigen's Figur*) überein, aber mehr noch mit der typischen Abbildung, welche v. d. Wulp**) in der niederländischen Zeitschrift für Entomologie giebt.

Die Flügelform ist länglich und ziemlich schmal, am äußersten Drittel fast breiter als am inneren. Die Fransen des Randes sind sehr stark, und während die Härchen am Vorderrande einen mehr borstigen Character haben und alle von gleicher Länge sind, sind die am Unterrande mehr seidenartig, und größere wechseln mit kleineren regelmäßig ab. Die Flügelfläche ist so stark mikroskopisch behaart, daß die Flügel fast undurchsichtig erscheinen.

Das Flügelgeäder zeigt einige vom Typus der Ceratopogon-Flügel abweichende und sehr eigenthümliche Verhältnisse, welche ich ein wenig ausführlicher schildern will.

---

*) Meigen, Zweifl. Insecten, Band I, Taf. II, Fig. 13.
**) Nederl. Tydschr. v. Entomol., D. XIV, Pl. III, Fig. 12.